

Gendersensible Sprache

Empfehlungen der Gleichstellungsfachgruppe im Fachbereich 06

Aktualisierte und erweiterte Version, Stand Juli 2022

Die Gleichstellungsfachgruppe des Fachbereichs 06 plädiert für einen diskriminierungsfreien und herrschaftskritischen Sprachgebrauch und legt im Folgenden Empfehlungen für eine gendersensible Schriftsprache vor. Wenn Frauen, Männer und nicht-binäre Personen gemeint sein sollen, widerspricht eine ausschließliche Verwendung der weiblichen oder männlichen Form dem Prinzip der Gleichstellung. Die Verwendung von gendersensibler Sprache soll stattdessen die folgenden Ziele verfolgen:

1. Sichtbarmachen

Gendersensible Formulierungen repräsentieren sowohl Frauen und Männer als auch nicht-binäre Geschlechtsidentitäten.

2. Anti-Diskriminierung

Sprache wertet und diskriminiert. Dies betrifft nicht nur die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, sondern ebenso aufgrund anderer (zugeschriebener) Identitätsmerkmale, wie etwa auf den Ebenen *class* und *race*¹. Durch die Verwendung von diskriminierungssensiblen bzw. in diesem Fall gendersensiblen Formulierungen kann Diskriminierung abgebaut werden.

3. Präzisieren

Gendersensible Sprache ist präzise. Damit lassen sich Missverständnisse vermeiden, die zum Beispiel entstehen, wenn „Putzfrau gesucht“ oder „Beratung für schwangere Studenten“ zu lesen ist.²

Mit dem Ziel, sowohl einen gendersensiblen Sprachgebrauch als auch die Übersichtlichkeit und Lesbarkeit eines Textes zu gewährleisten, legt die Gleichstellungsfachgruppe Vorschläge für geschlechtsneutrale Formulierungen bzw. Umformulierungen, Doppelnennungen und einige Formen der Paarformulierung vor. Als besonders geeignet befindet die Gleichstellungsfachgruppe dabei die Verwendung von Sonderzeichen und geschlechtsneutralen Formulierungen. Denn diese gewähren neben Männern nicht nur Frauen, sondern ebenfalls nicht-binären Personen die Sichtbarkeit in Schrift und Sprache.

¹ Vgl. hierzu bspw. „Glossar der Neuen Deutschen Medienmacher*innen zur Berichterstattung in der Einwanderungsgesellschaft“ (s. Weiterführend).

² Bei diesen Zielen wurde sich an der Homepage der Universität Bielefeld zum Thema „Gendersensible Sprache“ orientiert.

Empfehlungen

1. Formen der geschlechtsübergreifenden Formulierungen

Diese Form der gendersensiblen Sprache wird aufgrund ihrer breiten Inklusivität von der Gleichstellungsfachgruppe favorisiert:

Die Sonderzeichen ermöglichen einen fließenden Übergang zwischen den Geschlechtern und entsprechen dem aktuellen Stand der Diskussion über gendersensiblen Sprachgebrauch. Jede Formulierung bringt dabei ihre Vor- und Nachteile mit sich.

- **Gender-Unterstrich** (der_die Lehrer_in, der_die Schüler_in)
Der Unterstrich weist auf das Spektrum von Geschlechtlichkeit hin: Frauen_Männer
- **Gender-Sternchen** (der*die Lehrer*in, der*die Schüler*in)
Der Stern (Asterisk) strahlt in verschiedene Richtungen und symbolisiert damit die Vielfalt der Geschlechter.
- **Gender-Doppelpunkt** (der:die Leher:in, der:die Schüler:in)
Der Doppelpunkt ist leser:innenfreundlicher, droht allerdings dem Anspruch der Sichtbarmachung nicht gerecht werden zu können. Auch die Barrierefreiheit wird durch den Doppelpunkt ebenso wenig gewährleistet, wie bei den obigen Sonderzeichen (vgl. Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband).

Anmerkung: Es gibt einige Personenbezeichnungen, die aufgrund unterschiedlicher Wortstämme Ausnahmen in der Verwendung von Sonderzeichen bilden, z.B.

- Arzt/Ärztin → *Ärzt*:_in* oder *Arzt*:_Ärztin*
- Anwalt/Anwältin → *Anwält*:_in* oder *Anwalt*:_Anwältin*

2. Geschlechtsneutrale Formulierungen

In einigen Fällen können Personenbezeichnungen so umformuliert oder ersetzt werden, dass sie geschlechtsneutral sind:

- Geschlechtsneutrale Begriffe (Lehrkraft, Studierendenschaft)
- Pluralformen (Lehrende, Studierende)
- Unbestimmte Fürwörter (wer, alle)
- Passivische Konstruktionen

3. Mehrfachnennung

Personenbezeichnungen werden in der weiblichen *und* männlichen Form voll ausgeschrieben und mit „und“, „oder“ oder „bzw.“ verbunden. Diese Formulierung reproduziert allerdings die bereits problematisierte Binarität der Geschlechter. Dennoch erweist sich diese Form des Genderns als barrierefreieste

Variante, die auch blinde und sehbehinderte Personen berücksichtigt (vgl. Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband).

Die weibliche Form ist der männlichen voranzustellen, z.B.:

- Lehrerinnen und Lehrer
- Schülerinnen und Schüler

4. Nicht Empfohlen

Einige Formulierungen werden von der Gleichstellungsfachgruppe im Anschluss an die Empfehlungen des Gleichstellungsbüros der Uni Münster *nicht* empfohlen:

- **Paarformulierungen mit Klammern:** Die Student(in) oder die Professor(in) sind auch in dieser Variante zur Nebensächlichkeit degradiert, die männliche Form hingegen wird als Norm postuliert; das binäre Geschlechtersystem wird weiter fortgeschrieben.
- **Paarformulierungen mit Schrägstrichen** (Lehrer/inn/en): Hier werden Satzgefüge unnötig kompliziert und es droht Unlesbarkeit; das binäre Geschlechtersystem wird weiter fortgeschrieben.
- Eine **Fußnote**, in der die im Text praktizierte Nutzung rein männlicher Formen mit der Ästhetik und Lesbarkeit des Textes entschuldigt wird (etwa: „Das hier und im Folgenden verwendete generische Maskulinum bezieht Frauen selbstverständlich mit ein und ist als rein ästhetische Entscheidung zu verstehen“). Eine konsequente und selbstverständliche Berücksichtigung von Frauen und nicht-binären Personen wird hierdurch weder in der Sache erzielt, noch das Anliegen angemessen sichtbar kommuniziert.

Grundlagen der Empfehlung an der WWU

- Gleichstellungsrahmenplan der WWU vom 12.12.2018
- Konsens der Gleichstellungskommission des Senats am 24.10.2017
- Konsens der erweiterten Gleichstellungskommission der WWU am 10.07.2013
- Konsens der Gleichstellungskommission des FB 06 am 07.12.2012

Rechtliche Grundlagen

- Landesgleichstellungsgesetz Nordrhein-Westfalen (1999) mit Änderungen von 2014 und 2016
- Landesregierung Nordrhein-Westfalen (2008): Gleichstellung von Frau und Mann in der Rechtssprache – Hinweise, Anwendungsmöglichkeiten und Beispiele
- UNESCO (1993): Eine Sprache für beide Geschlechter – Richtlinien für einen nicht-sexistischen Sprachgebrauch

Referenzen

Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband (2021): Gendern. Online verfügbar unter (Abgerufen am: 11.11.2021): <https://www.dbsv.org/gendern.html#gendern>.

Universität Bielefeld: Homepage gender-sensible Sprache. Online verfügbar unter (Abrufdatum: 10.09.2021): <https://www.uni-bielefeld.de/verwaltung/refkom/gendern/gruende/>.

Weiterführende Hinweise

AG Feministisch Sprachhandeln (2014/2015): Was tun? Sprachhandeln – aber wie? W_Ortungen statt Ta-tenlosigkeit! Online verfügbar unter (Abrufdatum: 28.04.2022): http://feministisch-sprachhandeln.org/wp-content/uploads/2015/04/sprachleitfaden_zweite_auflage.pdf

Homepage Geschickt Gendern (o.J.): Genderwörterbuch. Online verfügbar unter (Abrufdatum 28.04.2022): <https://geschicktgendern.de/>

Homepage Neue Deutsche Medienmacher*innen (o.J.): Wörterverzeichnis mit Formulierungshilfen, Erläuterungen und alternativen Begriffen für die Berichterstattung in der Einwanderungsgesellschaft. Online verfügbar unter (Abrufdatum 28.04.2022): <https://glossar.neuemedienmacher.de/>

Koordinierungsstelle zur Förderung der Chancengleichheit an sächsischen Universitäten und Hochschulen: Ausgesprochen Vielfältig. Diversitätssensible Kommunikation in Sprache und Bild. Online verfügbar unter (Abrufdatum: 10.09.2021): [https://www.kc-sachsen.de/files/chancengleichheit/Publikationen/181010_Koordinierungsstelle_Ausgesprochen_Vielfaeltig_Webansicht\(3\).pdf](https://www.kc-sachsen.de/files/chancengleichheit/Publikationen/181010_Koordinierungsstelle_Ausgesprochen_Vielfaeltig_Webansicht(3).pdf).

Universität zu Köln (2021): ÜberzeuGENDERe Sprache. Leitfaden für eine geschlechtersensible Sprache. Online verfügbar unter (Abrufdatum: 10.09.2021): https://gb.uni-koeln.de/e2106/e2113/e16894/20210709_Leitfaden_GGSprache_UzK_Webversion_ger.pdf.